

n. Meist ist
es in die
An Futter
gut unter
te wird den
n. Die leg-
en noch sehr
a an Stroh,
hietet, da in

ber 1932

74 211 (legt-
445), 8 Wo-
eine) 277 788
1/2-1 Jahr
en 1/2 bis 1
alte und äl-
ere trachtige
alte und äl-
30 (519 112).

22. Septem-
Sanfes Ge

cher Kultur
werden, die
ermöglichen,

in Erdmann
bindung mit
angenehmste

maschine

-Fix

inem Schau-
im Laden

morßen

ergeführt und

ufzwang

Besuch bittet

erzog

let

kaufen
nd zu

eben

e

erbstfaat

ehle ich

rs roten

er Dinkel

bsfaat

er Dingler

KE

Calw

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 221

Mittwoch, den 21. September 1932

Jahrgang 105

Konferenz der Finanzminister der Länder Einsetzung eines Sparauschusses — Beseitigung der Defizite in Ländern und Gemeinden durch Einsparungen

11. Berlin, 21. Sept. Die Finanzminister der Länder sind am Dienstag mittag in Berlin zu einer Konferenz zusammengetreten, um zusammen mit den zuständigen Reichsstellen das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung durchzubearbeiten. Am 11. wird hierzu mitgeteilt:

Im Finanzministerium fanden unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Besprechungen mit den Finanzministern der Länder statt. Die eingehende Ansprache ergab, daß bei den noch immer schrumpfenden Einnahmen und den steigenden Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden die finanzielle Lage vieler Länder und Gemeinden in den nächsten Monaten, selbst bei Annahme einer leichten Besserung der Wirtschaft, doch äußerst schwierig werden wird und daher an weiteren Vereinfachungs- und Ersparnismaßnahmen nicht vorübergegangen werden kann. Zur Prüfung dieser Frage wird bereits in den nächsten Tagen ein kleiner Ausschuss im Reichsfinanzministerium zusammengetreten, dem ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums und 7 Vertreter der Länder angehören.

Wie die „D.Z.“ ergänzend zu berichten weiß, wird der zwischen Reich und den Ländern vereinbarte Ausschuss von Preußen, Württemberg, Bayern, Sachsen, Hamburg, Thüringen und Mecklenburg-Schwerin besetzt. Als Vertreter des Reichs wird Ministerialdirektor Olscher teilnehmen. — Nach dem „Kokalanzeiger“ ist bei den Beratungen über Ersparnismaßnahmen von einigen Länderregierungen auf die Möglichkeit einer weiteren Kürzung der Gehälter hingewiesen worden. Das Reichsfinanzministerium habe darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung den Gedanken einer Kürzung der Beamtenegehälter ablehne.

Herbstmanöver zwischen Oder und Warthe

11. Frankfurt a. O., 21. Sept. Bereits der Montag, der erste Tag der Herbstmanöver, hat gezeigt, zu welchen grotesken Situationen die der deutschen Wehrmacht durch das Versailler Diktat auferlegte organisatorische Fesselung führt. Überall mußte mit einem Aufgebot von Artillerie und der Annahme moderner Waffen operiert werden. Blau und Rot hatten zu gleicher Zeit den Entschluß gefaßt, in dem nach der angenommenen Kriegslage noch freien Raum zwischen der polnischen Grenze und dem Oberbogen bis zur Warthe voranzutreiben. Mit Abbruch des ersten Tages hatte Rot — 1. und 2. Kavalleriedivision — die Linie Weieritz-Schwiebus-Jülichau fest im Besitz. Teile der im Norden bis hart an Neppen vorgestoßenen Aufklärung haben gegen schwache blaue Sicherung südlich Fürstenberg die Oder for-

Doppelspiel Amerikas in Gleichberechtigungsfrage

Der Zeitpunkt des deutschen Verlangens kommt den Vereinigten Staaten unangelegen

11. Newyork, 21. Sept. Entgegen den ersten Washingtoner Meldungen, daß der Streit um die deutsche Gleichberechtigungsfrage von Amerika als europäische Angelegenheit angesehen werde und daß die amerikanische Regierung eine Einmischung ablehne, berichten neue amerikanische Telegramme aus Paris, daß eine weitgehende Übereinstimmung in den Besprechungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Herriot einerseits, dem amerikanischen Botschafter in Paris, Edge, und dem bekannten Senator Reed auf der anderen Seite gefunden worden sei. Edge und Reed hätten Herriot erklärt, daß die Vereinigten Staaten den Zeitpunkt für die Stellung des deutschen Verlangens auf Gleichberechtigung als ungelegen ansehen und daß das Volk der Vereinigten Staaten eine Regelung der von Deutschland angeknüpften Frage lieber auf der Genfer Abrüstungskonferenz wünsche. Außerdem müsse man auf der Heiligkeit der Verträge (!) bestehen.

Diese Meldung steht im krassen Gegensatz zu den Verlautbarungen aus der Umgebung Hoovers, die anscheinend angesichts der Novemberkrise eine Doppelrolle spielt. Dem eigenen Volk gegenüber wird betont, daß eine Einmischung in die europäischen Angelegenheiten nicht stattfinden soll, während die Regierung gleichzeitig in Europa aufs Äußerste tätig ist. Anscheinend will die Hoover-Regierung einen Abrüstungserfolg erzwingen, um damit bei den Novemberwahlen aufwarten zu können und um so später dem eigenen Volk gegenüber die unvermeidliche Herabsetzung der Kriegsschulden begründen zu können. Die offensichtlich verbreitete Meldung aus Paris, daß das Volk der Vereinigten Staaten auf der Heiligkeit der Verträge bestehen müsse, ist durchaus irreführend, da die deutsche Haltung in hiesigen weitesten Kreisen vollstes Verständnis findet. Allgemein

ciert und zum Abend sogar Frankfurt erreicht. So dürfte sich im Fortgang über Nacht das Manöver auf die Odniederung von Frankfurt bis südlich Fürstenberg zusammenballen. Dort ist auch Reichspräsident von Hindenburg eingetroffen, der bis Mittwoch in der Gegend von Fürstenberg verbleiben wird, während der Reichswehrminister von Schleicher täglich auf einige Stunden zu den Truppen herauskommt.

Die Truppen, die beiderseits schon 10 Tage Vormarsch hinter sich haben, machen einen ausgezeichneten Eindruck. Sie werden überall von der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt. Müde der oberflächliche Betrachter der Truppen zu der Annahme kommen, ein modern ausgerüstetes Heer — freilich ohne Flieger — vor sich zu haben, so stellt man bei genauerer Betrachtung fest, daß lediglich die mit allem Ernst betriebene kriegsmäßige Handhabung kümmerlicher Artillerie aus Holz und Blech vorliegt.

Der Reichsaußenminister zur Gleichberechtigungsfrage

11. Berlin, 21. Sept. „Der Weg zur Freiheit“, die Monatschrift des „Arbeitsausschusses Deutscher Verbände“, bringt einen Aufsatz des Reichsaußenministers v. Neurath über „Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung“. Darin heißt es u. a.: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Verhandlungen über die allgemeine Abrüstung in eine Sackgasse geraten sind. Wir haben in Genf mit großer Geduld viele Monate hindurch uns bemüht, eine durchgreifende allgemeine Abrüstung nach unserem Muster herbeizuführen. Immer wieder haben wir auf unsere Entwasnung hingewiesen und gefordert, daß die anderen Staaten nun ebenfalls abrüsten. Wir haben ferner Gleichberechtigung verlangt. Das bedeutet praktisch, daß das Abkommen über allgemeine Abrüstung, das in Genf aufgestellt werden soll, für uns ebenso gilt, wie für die anderen Staaten. Ich erinnere daran, daß unsere ehemaligen Kriegsgegner nicht einmal in Versailles auf dem Höhepunkt der Macht und des Sieges von uns die einseitige Abrüstung auf ewige Zeiten verlangt haben. Ich hoffe, daß man sich nirgends über die Festigkeit des Willens täuscht, der hinter unseren Forderungen steht. Ich brauche kaum zu versichern, daß für Deutschland eine Beteiligung an den Genfer Verhandlungen nicht in Frage kommt, solange unser Anspruch auf Gleichberechtigung nicht von allen beteiligten Staaten anerkannt wird. Das wäre mit der Ehre des deutschen Volkes unvereinbar.“

herrscht die Ansicht vor, daß die alliierten Mächte das alte Mittel der Drohungen anwenden, um die deutsche Regierung einzufschüchtern, um so den Völkerverbund und die Abrüstungskonferenz am Leben zu erhalten.

Sauerwein hebt im „Paris Soir“ hervor, daß Amerika an der Abfassung der britischen Deutschschrift zweifellos eine nicht unwesentliche Rolle gespielt habe. Diese Auffassung sei ihm in Genf bestätigt worden, wo man betont habe, daß Washington eine Verzögerung der Abrüstungsfrage durch die deutschen Gleichberechtigungsforderungen nicht zulassen wolle.

Präsident Hoover hat unerwartet eine Erklärung abgegeben, in der er feststellt: Wir sind daran interessiert, daß Deutschland weiterhin an der Abrüstungskonferenz teilnimmt, die nunmehr für die ganze Welt so erfolgversprechend aussieht und daß Deutschland an der Erreichung ihrer großen Ziele mithilft.

Diplomatische Besprechungen in Paris.

Ministerpräsident Herriot empfing am Dienstag sowohl den italienischen wie den japanischen Botschafter zu längeren Besprechungen, die sich im ersten Fall hauptsächlich um die Abrüstungsfrage, im zweiten Fall auch um die Lage des Fernen Ostens drehten. Der Unterstaatssekretär am Quai d'Orsay, Paganon, empfing den türkischen Botschafter und den französischen Botschafter in Washington. Der belgische Botschafter hatte schon am Montag einen langen Aussprache mit Herriot. Staatspräsident Lebrun empfing den spanischen Botschafter. Chaunteps veranstaltete am Dienstag ein Frühstück zu Ehren des belgischen Innenministers. Sodann gab der spanische Botschafter zu Ehren des Sultans von Marokko ein Festessen, an dem sich auch Ministerpräsident Herriot und eine Reihe amtlicher Persönlichkeiten beteiligten.

Tages-Spiegel

Im Reichsfinanzministerium tagten die Finanzminister der Länder. Es wurde ein Ausschuss eingeteilt, der weitere Einsparungen und Vereinfachungsmaßnahmen zur Beseitigung der Defizite der Länder und Gemeinden prüfen soll.

Die Frage der Kontingentierung und Zinslenkung wird vom Reichskabinett erst Ende der Woche erledigt.

Der Zentralausschuss der Reichsbank, der die Ermäßigung der Diskontrate auf 4 Prozent beschließen dürfte, ist auf heute einberufen.

In Washington hat man alles Interesse daran, daß Deutschland an der Abrüstungskonferenz teilnimmt. Die deutsche Gleichberechtigungsfrage kommt deshalb ungelegen und veranlaßt Amerika trotz aller Widerstände, sich einzumischen.

Das Polizeipräsidium Stuttgart hat einen für den 1. und 2. Oktober geplanten Länderaufmarsch der Antifaschisten verboten.

Der größte Teil des Remstals, vor allem die Orte Kleinheppach, Grohheppach, Grumbach, Gerabfetten, Stetten, Enderbach sowie Bentelbach und Schnait wurden gestern mittag von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Von zuständiger Pariser Seite wird noch einmal ausdrücklich betont, daß Ministerpräsident Herriot nicht die Absicht habe, in die Arbeiten der Abrüstungskonferenz oder des Völkerverbundes einzugreifen. Er beuge sich vielmehr nur nach Genf, um dort sowohl in dieser, wie in der nächsten Woche mit den Hauptvertretern Englands, Amerikas und Deutschlands Fühlung zu nehmen. Die vertraulichen Besprechungen würden sich dabei sowohl auf die Abrüstungsfrage, wie auf die deutsche Gleichberechtigungsfrage beziehen. Es fällt in diesem Zusammenhang besonders auf, daß St. A. L. E. nicht unter denen ist, mit denen Herriot verhandeln will.

Keine Aussprache über Deutschlands Fernbleiben in der Genfer Bürokratie.

In der Geheim Sitzung des engeren Büros der Abrüstungskonferenz ist, wie verlautet, vereinbart worden, daß Henderson in der heutigen öffentlichen Sitzung des Büros den Vorschlag machen wird, zunächst keine Aussprache über das Fernbleiben Deutschlands zu eröffnen. Der Präsident wird lediglich den Notenaustausch mit Deutschland zur Kenntnis bringen. Dieser Entschluß wird dahin ausgelegt, daß zunächst Herriot, Simon und Neurath auf der am Freitag beginnenden Ratstagung Gelegenheit zu direkter Aussprache finden sollen.

Wieder Schießerei in Altona

Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen.

In Altona wurden, wie die Polizeipressestelle mitteilt, Ecke Blumenstraße und Weidenstraße etwa 25 Nationalsozialisten von Kommunisten mit 8 Einern benorfen und aus Pistolen beschossen. Beim Erscheinen der Polizei floher die Kommunisten in die antlegenden Nebenstraßen und Häuser. Da von den Flüchtenden noch auf die Polizei beamteten geschossen wurde, feuerten letztere mehrere Schreckschüsse ab. Die Kommunisten sind entkommen. Die Nationalsozialisten und herumstehende Personen wurden nach Waffen durchsucht, ebenso wurde das Ecke Schaumburgerstraße und Weidenstraße gelegene Verkehrslokal der NSDAP. überholt, da nach Zeugenaussagen auch von den Nationalsozialisten Schüsse abgegeben worden waren. Bei einem SA-Mann wurde ein mit 6 Schuß geladener Trommelrevolver und eine Schreckschusspistole gefunden. Ein weiterer Nationalsozialist trug Pistolenmunition bei sich. Außerdem wurden im Lokal noch 3 Eisenstäbe und ein Holzknüttel beschlagnahmt.

Mißglückter Sprengstoffanschlag

auf den Schnellzug Berlin-Moskau.

11. Riga, 21. Sept. Am Montag abend wurde, wie erst jetzt bekannt wird, auf den Schnellzug Moskau-Berlin auf lettlandischem Gebiet westlich Dinaburg ein Sprengstoffanschlag verübt. An den Schienen war mit Draht eine noch aus der Kriegszeit stammende deutsche Feldgeschützbarriere besetzt. Der Zünder war so angebracht, daß bei einer Verührung mit den Rädern die Explosion erfolgen mußte. Glücklicherweise schoben die Räder des Schnellzuges die Granate auf die Seite, wodurch eine Explosion vermieden wurde. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Englands Umfall in der Gleichberechtigungsfrage

Der englische Umfall in der Frage der deutschen Rüstungsberechtigung ist — so befremdend er auch im Augenblick wirkt — keineswegs eine Ueberraschung. Diese Schwankung zugunsten Frankreichs liegt durchaus auf der Linie des alten Londoner Doppelspiels, durch welches die deutsche Öffentlichkeit sich leider schon allzu oft hat irreführen lassen. England ist tatsächlich bereit, Seite an Seite mit Frankreich Deutschland die Wiedererringung der wehrpolitischen Gleichberechtigung freitig zu machen. Lloyd George, bekanntlich der beste Kenner von Versailles, hat dieser Tage mit vollem Recht geschrieben, daß die Siegermächte die Treue in der Rüstungsfrage schamlos gebrochen hätten. Ja, beim Lesen der mit juristischer Spitzfindigkeit aufgesetzten englischen Denkschrift kann man befremdend ahnen, daß hier der Keim zu einer dritten Schuldfrage gelegt ist, nämlich daß Deutschland die Abrüstung hintertreibt und den wirtschaftlichen Wiederaufstieg behindert.

Die englische Regierung hat die denkbar größte Methode gewählt, um Deutschland an den Genfer Verhandlungstisch zurückzubringen. Das hat die einmütige Ablehnung der Denkschrift in der deutschen Öffentlichkeit bestätigt, aus der erneut die Ernsthaftigkeit deutschen Gleichberechtigungswillens in der Wehrfrage hervorgeht. In London hat man das sofort erkannt und gibt offen zu, daß die Erklärung der englischen Regierung ein psychologisch missgriffen war. Die englischen Stellen suchen nunmehr auf die deutsche Öffentlichkeit in dem Sinne einzuwirken, daß die praktischen Vorschläge im letzten Teil der englischen Erklärung einer genaueren Beachtung wert seien, da sie unzweifelhaft der deutschen Politik den Wiederanschluß an die Abrüstungsverhandlungen ermöglichen. Es wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Anspruch auf theoretische (!) Gleichberechtigung eigentlich völlig anerkannt sei, daß dessen Verwirklichung aber die Mitarbeit Deutschlands unbedingt erfordere. In diplomatischen Kreisen Londons wird betont, daß die englische Meinungsäußerung eine Reihe von wichtigen Zugeständnissen, wie die Möglichkeiten der Umbildung der Armee, die Abrüstung mit bisher Deutschland untersagten Waffengattungen bis zu einem gewissen Grade (!) entsalte und vor allem die Forderung nach wertvoller Abrüstung erhebe. Diese Punkte seien von bleibendem Wert, da man die englische Politik später darauf festnageln könne. Auch der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, legt sich ins Zeug. Nach seiner vergeblichen persönlichen Einladung an den Reichsaußenminister schreibt er in einem aufmunternden Aufsatz in „News Chronicle“: „Der 13 Jahre lang andauernde Zustand der Minderwertigkeit habe im deutschen Volke Enttäuschung hervorrufen müssen, die sich

durch Nichterfüllung der Versprechungen, welche die Verbündeten gegeben haben, noch verschärft habe. Im Hinblick auf die eingegangenen Verpflichtungen könne es nur eine Antwort auf den deutschen Anspruch geben, die sich nicht nur mit der Ehre, sondern auch mit der Erhaltung der guten internationalen Beziehungen vereinbaren lasse und in Uebereinstimmung mit dem Ziel stehe, um dessentwillen sich die Nationen zur Abrüstungstagung zusammengefunden hätten. Die Erwartungen stützen sich auf ein Versprechen, das schon viel zu lange unerfüllt geblieben sei. Die Lage verlange sofortiges und großzügiges Handeln.“ Das ist alles mit Worten sehr schön gesagt, aber die deutsche Regierung wird gut tun, erst Tat an abzuwarten, ehe sie sich wieder an den Genfer Verhandlungstisch begibt.

Auch Frankreich ist nicht müde, den Eindruck der englischen Denkschrift auf die deutsche Öffentlichkeit zu mildern. Eine kluge Regie hat die Jubeltöne in der Pariser Presse verstummen lassen. Man schreibt jetzt von den „Gefahren der englischen Wünsche“. So warnt das „Journal des Debats“ vor der Auffassung, die englische Regierung unterstütze den französischen Widerstand gegenüber den deutschen Forderungen. Aus Furcht davor, daß Deutschland die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verlassen könnte, schlägt man englischerseits vor, den deutschen Forderungen nachzugeben (?). Auch „Paris Soir“ weiß auf einmal, daß die britische Regierung nur der Form nach gegen die deutsche Forderung protestiere, sie im Grunde aber anerkenne und unterstütze werde. Das politische Satyrspiel in Paris und London läßt sich trotz solcher Anstrengungen nicht länger bemänteln. Es wäre erfreulich, wenn die deutsche Außenpolitik hieraus endlich klare Konsequenzen ziehen würde.

Amerika lehnt Einmischung ab

Hohe Beamte des Washingtoner Staatsdepartements erklärten, daß der Streit um die deutsche Gleichberechtigungsfrage eine rein europäische Angelegenheit sei und daß die amerikanische Regierung eine Einmischung ablehne. Stimson lehnte jede Erklärung ab sowohl über die englische Stellungnahme als auch über den Inhalt der letzten Besprechungen zwischen Verriot, Edge und Reed. Der Staatssekretär betonte lediglich, daß Edge keine Anweisungen bezüglich der amerikanischen Haltung gegenüber der deutschen Forderung erhalten habe. Reed habe zurzeit keinen Auftrag, über Abrüstungsfragen zu verhandeln. In hohen amerikanischen Kreisen wird immer wieder betont, daß sich das amerikanische Interesse in Europa auf die Abrüstung beschränke. Die amerikanische Regierung lehne es ab, in internationale Manöver verwickelt zu werden.

Reichsregierung und Reichstagswahl

Zur Festsetzung des Zeitpunktes für die Reichstagswahlen schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a., die jetzige Reichsregierung glaube schon ihr Ziel erreicht zu haben, wenn es ihr gelinge, die im letzten Reichstag vorhandenen gewesene Mehrheit von NSDAP und Zentrum mit Hilfe von Neuwahlen zu hinterziehen. Nach dieser Berechnung müßten beide Parteien (einschließlich der Bayerischen Volkspartei) ungefähr 24 Sitze verlieren. Dann, so werde weiter argumentiert, werde es im neuen Reichstag nicht mehr schwer fallen, jede arbeitsfähige Mehrheitsbildung zu verhindern. Der Reichstag würde in einen arbeitsunfähigen Zustand verkehrt werden. Im Hintergrund erscheine der „Staatsnotstand“ und die Reichsregierung hätte für alle ihre noch kommenden Pläne freie Bahn. Der „Völkische Beobachter“ folgert daraus, daß der Reichstag in Wirklichkeit nicht wegen seiner Arbeitsunfähigkeit, sondern wegen seiner Arbeitsfähigkeit aufgelöst worden sei. Die Berechnung habe aber trotzdem ein Loch, denn die 24 für die Regierung zu gewinnenden Sitze müssen tatsächlich auch irgend

einer Regierungspartei zugute kommen. Daß die Deutschenationalen aber 24 Sitze gewinnen könnten, davon wage man selbst im Regierungslager und bei Herrn Eugenbergr nicht einmal zu träumen.

Ausland und militärische Jugenderziehung

Die deutsche Jugenderziehung nur ein Notbehelf. Pd. Die Schaffung des Reichskuratoriums für Jugenderziehung hat in der Öffentlichkeit eine lebhafteste Erörterung der Jugenderziehungsfragen hervorgerufen. Vielfach wird die Bedeutung dieser Maßnahme der Reichsregierung sehr optimistisch beurteilt. Tatsächlich stellt sie nur einen Notbehelf dar, denn auch auf diesem Gebiet hat uns das Versailler Friedensdiktat sehr enge Grenzen gezogen. In Art. 177 wird Deutschland jede militärische Jugendausbildung untersagt. Die Beseitigung dieser Bestimmung muß eine selbstverständliche Forderung der deutschen Befreiungspolitik sein. Erst, wenn dieser Artikel des Friedensvertrages gefallen sein wird, ist eine wirkliche Wehrrückbildung der deutschen Jugend möglich. Wie sieht es nun in dieser

Beziehung im Auslande, insbesondere bei unseren ehemaligen Kriegsgegnern aus? Wie auf allen anderen Gebieten, so ist es auch hier: was man Deutschland verboten hat, nimmt man für sich selbst in erhöhtem Maße in Anspruch. Die aus wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Gründen in vielen Ländern erfolgte Verkürzung der aktiven Militärdienstzeit hat zu einer umfangreichen militärischen Jugendausbildung geführt. Aber auch in solchen Ländern, wo eine Dienstpflicht nicht besteht, z. B. in England und Amerika, ist man zu einer umfassenden militärischen Jugendausbildung übergegangen. Soweit Mitgliedstaaten des Völkerbundes in Frage kommen, liegt die Leitung der militärischen Jugendausbildung vielfach beim Kultusministerium, um die hierfür notwendigen Ausgaben nicht beim Wehrhaushalt in Erscheinung treten zu lassen. Während England und Italien die militärische Jugendausbildung pflichtmäßig eingeführt haben, ist sie in den meisten übrigen Ländern eine freiwillige. Da man hier aber von der Teilnahme an der Ausbildung staatlischerseits bestimmte Vorteile während der Dienstzeit abhängig macht, ist der Zustrom der Jugend ebenso stark wie in den Ländern mit zwangsweiser Ausbildung.

Das Ergebnis von Stresa

Die Schlussberichte der Ausschüsse. — Stresa, 20. Sept. Der Bericht des Wirtschaftsausschusses fand in der öffentlichen Sitzung einstimmige Billigung. Mit dem Dank an den Berichterstatter schloß der Vorsitzende der Konferenz die kurze Sitzung, deren Ergebnis er als „glücklich und erfolgreich“ bezeichnete. Der Wirtschaftsausschuß schlägt dem „Studienausschuß für die europäische Union“ vor, die in seinem Bericht enthaltenen Empfehlungen sich zu eigen zu machen, sowie den vom Wirtschaftsausschuß empfohlenen Abkommensentwurf zu genehmigen und zu unterzeichnen. Deutschland hat seine Mitwirkung an dem Abkommen davon abhängig gemacht, daß es finanzielle Beiträge an die Gemeinschaftskasse nicht zu leisten hat, sondern die von ihm gewährten Vorzugszölle in Anrechnung gebracht werden. Der Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen und Vorschläge des Finanzausschusses geht von dem Ergebnis der Prüfung der finanziellen Lage der südosteuropäischen Länder aus, bringt eine Uebersicht über die von den einzelnen Abordnungen empfohlenen Hilfsmaßnahmen und leitet dann über zu den Empfehlungen, die der Finanzausschuß auf Grund dieser Vorschläge als notwendig erachtet. Ueber die Gegenfähigkeit der Auffassungen zwischen Schuldner- und Gläubigerstaaten sucht sich der Bericht hinwegzusetzen, indem er die von beiden Seiten vertretenen Auffassungen nebeneinander stellt. Eine einheitliche Grundlage ist also nicht gefunden.

Zur Behebung der Finanzkrise der südosteuropäischen Staaten schlägt der Bericht innere und äußere Hilfsmaßnahmen vor. In das Gebiet solcher inneren Maßnahmen fallen in der Hauptsache Deflationspolitik und Angleichung der Haushalte. An äußeren Maßnahmen empfiehlt er eine möglichst individuelle Schuldenerregulierung zwischen Gläubiger und Schuldner sowie Beseitigung der Handelshindernisse. Darüber hinaus wird die Schaffung einer Währungsstützungsstelle empfohlen, über deren Aufbau und Verwaltung die Verhandlungen jedoch noch nicht abgeschlossen sind. Voraussetzlich soll aber die WZB. hier in irgend einer Form eingeschaltet werden.

Die schwedische Regierung zurückgetreten

— Stockholm, 20. Sept. Die schwedische Regierung ist zurückgetreten. Der König hat sie beauftragt, die Geschäfte vorläufig weiter zu führen. Der Rücktritt des freisinnigen Kabinetts Hamrin ist auf den Ausfall der Wahl zur zweiten Kammer zurückzuführen, die folgende Zusammensetzung aufweist: 58 (vor 4 Jahren 73) Konservative, 36 (27) Bauernbündler, 4 (0) Liberale, 20 (32) Freisinnige, 104 (90) Sozialdemokraten, 6 (8) Ribbons-Kommunisten, 2 (0) Silen-Kommunisten (von Moskau abhängige Gruppe).



Rätsel um Bruder und Schwester
Roman von Otfried von Hanstein

Urheberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart 77)

Die Gräfin atmete auf.
„Du hast recht. Es sind fünf Zimmer. Wir werden ihm gewissermaßen einen eigenen Hausstand gründen. Unsere Pflicht soll in jeder Weise geschehen. Er soll den sogenannten Fürstenbau bekommen —“
Sie lächelte etwas bitter.
„Der Name wird ihm gefallen. Er soll das eine Auto haben; wir werden ihm Diener und Mägde zuweisen und im übrigen — mein lieber Herr Pfarrer — werden wir versuchen, dem Himmel zu vertrauen.“
Zwei Stunden später kam Justizrat Erlencbach.
„Ich habe die Familiengesetze studiert. Es besteht kein Zweifel, daß Graf Jörges das Recht hat, das Majorat sofort anzutreten. Ich muß Ihnen leider sagen, daß auf eine Entmündigung kaum zu rechnen ist. Er ist zwar kein Geisteskranker, aber auch nicht unzurechnungsfähig; dagegen steht im Familiengesetz ein Paragraph, daß der neue Majoratserbe, falls die Witwe des verstorbenen Majoratsherrn noch lebt, verpflichtet ist, während des ersten Jahres in allen Handlungen die Einwilligung der Witwe einzufordern und nichts ohne ihr Einverständnis zu ändern.“
„Es ist ihm auch vorgeschrieben, während dieser Zeit außer seinem Lebensunterhalt nur ganz bestimmte, allerdings nicht unbeträchtliche Summen für seinen eigenen Gebrauch zu entnehmen.“
„Die Witwe ist berechtigt, ihn kontrollieren zu lassen und zu diesem Zweck einen Bevollmächtigten zu ernennen

es muß also gewissermaßen ein Güterdirektor ernannt werden, der während dieses Jahres nach dem gemeinsamen Willen der Witwe und des Erben das Gut verwalte.“
„Es ist dies ein sehr kluger Paragraph, der verhindern soll, daß ein junger Erbe über die Stränge schlägt, und kommt uns zu statten.“
Gräfin Hermine nickte lebhaft.
„Herr Justizrat, setzen Sie sofort eine Urkunde auf, in der ich meinen — Pflegeohn Georg zu meinem Bevollmächtigten ernenne.“
Vor dem Schloß entstand Lärm. Während der Justizrat eilig die Vollmacht schrieb und die Gräfin nicht schnell genug unterschreiben konnte, stand Agnes am Fenster.
Zwei Autos, Lohnwagen aus der Stadt, waren vorgefahren.
In dem ersten saß Jörges, die Augen noch etwas gläsern, aber in einem neuen Anzug, der, im Bazar der Kreisstadt gekauft, schlecht saß, hellgelbe Handschuhe an den Händen und einen Zylinder schief auf dem Kopf.
Im zweiten Auto saßen vier junge Burtschen aus der Stadt.
Schnell entschlossen sagte Agnes:
„Er ist da. Ich werde das Nötige mit ihm verhandeln.“
Sie ging mit raschen Schritten auf die Terrasse hinaus. Jörges sprang aus dem Wagen, auch jetzt noch halb betrunken, und bereitete die Arme aus.
„Da bin ich, Schwesterherz!“
„Sie trat zurück.“
„Wollen Sie, bitte, die Anwesenheit Fremder bedenken, — Herr Graf —“
Die Anrede kam ihm zu, und Agnes hatte richtig gehandelt.
Jörges sah sie an, wurde unsicher, riß den Zylinder von seinem erhitzten Kopf und stand ihr stumm gegenüber.
„Wir haben den Fürstenflügel, in dem sonst die Gäste wohnen, für Sie bereitgestellt.“

Herrgott, wie lächerlich dies alles war! Wie ein schlechter Fastnachtstreich erschien es der jungen Gräfin; leider war es bitterer Ernst.
Jörges hatte ein verlegenes Lächeln um seinen Mund.
„Fürstenflügel? — Fürstenflügel ist gut — aber — sage mal, Schwester —“
Unbeirrt fuhr sie fort:
„Mein Bruder Konrad liegt schwer krank in dem Zimmer, das sonst dem ältesten Sohn gehörte. Georg bewohnt oben das Turmzimmer.“
„Wo ist meine Mutter?“
„Meine Mutter hat sich niedergelegt, auch sie ist krank. Herr Graf, ich bitte Sie, lassen Sie an diesem Abend allen die Ruhe, deren sie bedürfen. Johann, Sie werden den Herrn Grafen bedienen. Führen Sie ihn in seine Gemächer!“
Vor der ruhigen Würde der jungen Gräfin hatte Jörges wehrlos dagestanden; als sie nun aber in das Innere des Schlosses zurücktrat, winkte er den vier Burtschen zu, die noch immer in dem zweiten Auto saßen.
„Kommt, Kinder — die Autos bezahlt der Diener!“
Auch Johann war schon ein Menschenalter im Hause der gräflichen Familie, er wußte, was hier geschah, und während sein Gesicht unbewegt blieb wie eine Maske, kämpfte er mit sich selbst, als er jetzt die Tür öffnete und den Pfarrersknecht mit seinen vier betrunkenen Kumpanen in das Empfangszimmer hineinließ.
„Bringen Sie Wein und etwas Gutes zu essen! Wir finden uns schon allein zurecht. Wo ist mein Zimmer?“
„Der Fürstenbau enthält fünf Zimmer und die Dienergemächer; alles steht zur Verfügung.“
Johann wollte sagen, zur Verfügung des Herrn Grafen, aber er brachte die Worte nicht über die Lippen und ging hinaus, um Speisen und Wein zu bestellen.
Jörges stand in der Vorkammer und sah sich um. Er war niemals im Schloße gewesen, und seine vier Kumpane erst recht nicht. (Fortsetzung folgt.)

Einhundert Jahre Gustav-Adolf-Verein

Staatsordnung auf religiöser Grundlage

Reichsinnenminister von Gayl in der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Leipzig.

In der ersten öffentlichen Haupt-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins im überfüllten großen Saale des Leipziger Zoo sprach Reichsinnenminister Freiherr von Gayl. Namens der Reichsregierung begrüßte der Minister die Festteilnehmer und überbrachte dem Gustav-Adolf-Verein zu seinem Jubeltag herzliche Wünsche. 100 Jahre einer Vereinigung durch alle Schicksalswenden unseres Volkes hindurch seien allein schon der beste Beweis für die Lebendigkeit ihrer Gedanken und die Notwendigkeit ihres Wirkens. Mit ihm als dem, für die geistigen und seelischen Kräfte unseres Volkes in erster Reihe verantwortlichen Reichsminister bekenne sich die aus Männern beider Bekenntnisse bestehende Reichsregierung bewußt und offen zum christlichen Staat.

Der Minister fuhr dann fort: Unsere Reichsverfassung kennt nur den Staat schlechthin und überläßt es ihm, sein Verhältnis zu den Kirchen und Bekenntnissen zu regeln. Diese Tatsache entbindet eine ihrer Verantwortung und Pflicht bewußte Regierung nicht von der zwingenden Notwendigkeit, den Staat als einen christlichen aufzufassen und die Staatsführung in christlichem Sinne zu handhaben. Alles Verantwortungsgefühl wurzelt letzten Endes im Ueber Sinnlichen, d. h. für uns in Gott. Deshalb ist eine erfolgreiche und wirksame Staatsordnung nur auf religiöser Grundlage denkbar. Unser ganzes kulturelles Leben muß deutsch und christlich gerichtet sein. In diesem Sinne zu arbeiten ist eine besonders dringliche Aufgabe der Regierung. Meine Auffassung von diesen Dingen habe ich in meinem Erlaß über die Schulen bereits ausgesprochen. Ich spreche es offen aus, daß ich eine neue Zeit heraufzusehen sehe, und diese Zeit wird eine religiöse und christliche sein.

Auch auf allen anderen Gebieten, staatlichen und wirtschaftlichen, muß die deutsche christliche Anschauung sich wieder zur Geltung bringen; ohne christliche Liebe geht es nicht weiter. Sie und nicht allein die Paragraphen unzähliger Gesetze können die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern auf die Dauer regeln. Unser gesamtes Leben sollte viel stärker als heute, wo in der Not der Zeit keiner gegen den andern aufsteht, tatsächlich der Fall ist, beherrscht werden von dem ästhetischen Gedanken der Liebe zu den Volksgenossen.

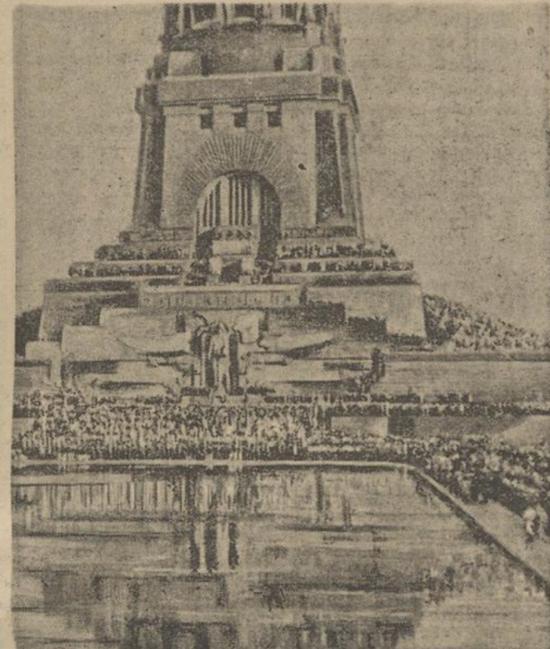
Es ist ein besonderes Verdienst des Gustav-Adolf-Vereins, trotz allen Eifers im Glauben niemals darnach gestrebt zu haben, den Miß in unserem Volke zu erweitern, sondern jedem das Seine zu geben. Wir Kinder eines Volkes, gleichviel, ob wir evangelischen oder katholischen Bekenntnisses sind, wir wurzeln im Glauben an einen Erlöser und in tiefer gemeinsamer Liebe zu Heimat, Vaterland und Volk. Es sollte der Tag bald kommen, an dem wir uns zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit in einem deutschen, christlichen Staat und für unser gesamtes Deutschtum. Kommt dieser Tag, so werden auch unsere Volksgenossen in der Fremde ihre Heimat

finden im Reich. Daß zu diesem Ziele der Gustav-Adolf-Verein in das neue Jahrhundert hinein Führer unseres deutschen Volkes sein möge, das walle Gott.

Der Ertrag der Jubiläumssammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

In der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde das Ergebnis der zur Jahrhundertfeier durchgeführten Jubiläumssammlung bekanntgegeben. Seit dem Jahr 1928 wird diese Sammlung in den evangelischen Gemeinden Deutschlands und in den Gustav-Adolf-Vereinen durchgeführt. Rund 60 000 Sammelbüchlein wurden ausgegeben, in die jede Woche ein Mindestbetrag von 10 Pfennig einzuzahlen war. So ist bis zur Jubiläumssfeier ein Gesamtbetrag von 1 162 684 Reichsmark zusammengekommen.

Die Rundgebung vor dem Völkerschlachtdenkmal



Mit dieser gewaltigen Rundgebung vor dem Völkerschlachtdenkmal in Leipzig, die fast 100 000 Menschen vereinte, nahmen in Leipzig die Feierlichkeiten aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums des Gustav-Adolf-Vereins ihren Anfang. An der Feier nahmen die Vereinigten Posaunenchor-Leipzig und die Vereinigten Kirchenchöre des Landeskirchenverbandes Sachsen mit mehr als 7000 Mitgliedern teil.

Kleine politische Nachrichten

Der Dank des Reichskanzlers. Von der Reichskanzlei wird mitgeteilt: Dem Reichskanzler ist aus Anlaß des durch Rundfunk verbreiteten Regierungsprogramms eine so ungemein große Anzahl von Zustimmungserklärungen aus allen Teilen des Landes zugegangen, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage ist, sie alle persönlich zu beantworten. Er übermittelt daher auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank allen denen, die sich in der Not des Vaterlandes mit heißen Herzen als Kämpfer in die Reihen der Front „mit Hindenburg für Deutschlands Erneuerung“ stellen.

Preußentlage gegen das Reich erst Anfang Oktober. Ursprünglich war beabsichtigt, daß über die Klage der früheren preussischen Minister und einiger Länder gegen das Reich noch im September vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelt werden sollte. Da jedoch die Schriftsätze der Länder noch nicht beim Staatsgerichtshof eingetroffen sind, wird der Termin voraussichtlich erst in den ersten Tagen des Oktober stattfinden.

Kabinettsrat in Paris. Im gestrigen Kabinettsrat berichtigte der Finanzminister über die Entwicklung der außenpolitischen Fragen. Der Finanzminister sprach über die Rentenkonvertierung. Schließlich wurde ein Bericht des Präsidenten der Konferenz von Stresa verlesen und beschloffen, Bonnet telegraphisch zu dem Ergebnis der Konferenz zu beglückwünschen.

Politische Kurzmeldungen

In den großen Zentralbüros der Parteien werden jetzt die ersten Vorbereitungen für die bevorstehenden Reichstagswahlen getroffen. Bis zum 6. November sind noch knappe sieben Wochen Zeit, die für die praktische Wahlarbeit sachgemäß eingeteilt werden müssen. Es scheint eine stillschweigende Uebereinkunft unter den Parteien zu bestehen, mit der Versammlungstätigkeit erst im Oktober zu beginnen. Die leeren Parteikassen zwingen zu einem vorläufigen Burgfrieden. Zunächst werden daher nur die organisatorischen Vorbereitungen für den Wahlkampf in Angriff genommen. — Anlaßlich des Ablebens des Völkerbundskommissars in Danzig, Grafen Gravina, hat der Reichsaußenminister der Gräfin Gravina sowie der italienischen Regierung herzlichste Anteilnahme ausgesprochen. — Der französische Ministerpräsident Herriot beabsichtigt, die Frage der deutschen Gleichberechtigung in der Vollversammlung des Völkerbundes zur Verhandlung zu stellen und sie mit Hilfe der Trabanten Frankreichs endgültig abzutun. — Die französischen Herbstmanöver an der Marne haben mit groß anaeleaten Kleezer- und Tankangriffen begonnen. —

mentlich am Nachmittag stark. Wolkenbruchartige Regengüsse begleiteten die Gewitter vor allem am vorderen Schwarzwaldrand. Durch Blitzschläge sind in den Wäldern wiederum mehrfach Baumkronen und Laubstämme zerplittert worden.

Augenarzt erschießt Frau und Kind und verletzt sich schwer. In Leipzig hat der 34 Jahre alte Augenarzt Dr. med. Franz Wächter in seiner Wohnung seine 32 Jahre alte Ehefrau und seine fünfjährige Tochter erschossen und sich dann selbst zu erschießen versucht. Er wurde mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht. Aus einem von Wächter verfaßten Brief geht hervor, daß ihn seine berufliche Stellung als Augenarzt nicht mehr befriedigte.

Fallschirmab sprung aus 7300 Meter.

Die deutsche Fallschirmfliegerin Frau Lola Schröter-Chemnitz hat in Kiel den bisherigen Weltrekord im Fallschirmab-springen weit überboten. Mit einem Wasserflugzeug ließ sich Frau Schröter in eine Höhe von 7300 Meter bringen und sprang dann westlich von Kiel ab. Die Fallzeit betrug 22 Minuten, die unter dem Fallschirm zurückgelegte Strecke 45 Kilometer. Die Landung erfolgte in Hohenberg, 22 Kilometer von Kiel entfernt. — Frau Schröter hat damit den bisherigen Weltrekord der Rumänin Brascu von 6000 Meter gebrochen.

Ein Fall von Lepra in Ostpreußen.

Aus Gumbinnen wird berichtet: Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Sonntag ins Bezirkskrankenhaus in Heinrichswalde (Ostpreußen) eine Frau eingeliefert, bei der nach dem klinischen Befund Lepra (Ausjaß) festgestellt worden ist. Es handelt sich bei der Kranken um eine alte Frau, die in einem halbverfallenen Häuschen in der Nähe von Heinrichswalde lebte und fast gar keinen Umgang mit Menschen hatte. Sie scheint außerdem nicht normal zu sein. Die Frau leidet nach ihren Angaben bereits seit 32 Jahren an diesem Ausjaß. Es wurden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung dieser gefährlichen Seuche zu verhindern.

3 Arbeiter durch Gas vergiftet.

In der Budapester Vorstadt Steinbruch ereignete sich auf der Anlage der chemischen Fabrik Imperial ein schweres Unglück. Aus einem wegen Reinigung außer Betrieb befindlichen Kessel rief ein Arbeiter, der von Gasen unwohl geworden war, um Hilfe. 2 andere Arbeiter stiegen in den Kessel, um den Arbeiter zu retten, doch verloren alle drei die Besinnung und konnten nur als Leichen geborgen werden. Nach den behördlichen Feststellungen liegt die Ursache am Undichtwerden des Röhrensystems.

Schwere Sturmschäden auf den Bahama-Inseln.

Beim englischen Kolonialministerium ist ein amtlicher Bericht des Gouverneurs der Bahama-Inseln über den Wirbelsturm eingegangen, der die Inselgruppe am 5. September heimsuchte. Auf der Insel New Providence, wo der Sturm eine noch nie dagewesene Geschwindigkeit erreichte, wurde die Stadt Green Turtle Cay vollkommen und die Stadt Popetown teilweise zerstört. Ferner wurden die Ortschaft Bluff Point und zwei andere Siedlungen vernichtet. Die Zahl der Todesopfer beträgt 14, die der Verwundeten 60 bis 70.

Kurznachrichten aus aller Welt.

Die Angelegenheit des ehemaligen Kriegsgefangenen Daubmann aus Endingen (Baden) ist bekanntlich noch keineswegs geklärt. Jetzt hat sich nun in Lübeck ein ehemaliger Kriegsgefangener gemeldet, der während seiner Gefangenschaft in Marokko mit Daubmann zusammengetroffen ist. — Bei einem Postautobus der Linie Gnadensfeld-Ratibor (Oberschlesien) verjagte auf der Fahrt nach Ratibor an einem freilich abfallenden Wege plötzlich die Bremse und das Auto stürzte eine mehrere Meter hohe Böschung hinab. Drei Personen wurden schwer verletzt. — Das planmäßige Postflugzeug Berlin-Saloniki mußte im Riesengebirge nahe der tschechoslowakischen Grenze bei starkem Nebel zwischenlanden. Dabei wurden das Fahrgestell und der Motorvorbau des Flugzeuges beschädigt. Eines der drei Besatzungsmitglieder erlitt einen Oberschenkel- und Knöchelbruch. — Der Volksschullehrer Hartley hat als Leiter der Nebenstelle Paaren der Kreisparafasse Naumen einen Betrag von insgesamt 140 000 Mark unterschlagen. Er hatte die Gelder von sich aus weiter verliehen. — In Neukastel (Pfalz) ist der bekannte Malex Professor Max Elovogt an einem Herzleiden gestorben. — Wie aus Detroit gemeldet wird, hat auf dem Michigan-See der amerikanische Motorbootrennfahrer Gar Wood einen neuen Motorbootweltrekord aufgestellt. Er erreichte mit seinem Rennboot eine Geschwindigkeit von 200,98 Stundenkilometer.

Aus Stadt und Land

Calw, den 21. September 1932.

Matthäusstag.

Der 21. September führt im Kalender den Namen Matthäusstag. Man sagt von ihm, daß er für das Wetter der nächsten Wochen von ausschlaggebender Bedeutung sei. Die Winger an den Rheinhängen und in der Moselgegend haben den Glauben, daß Sonnenschein am Matthäusstag noch mindestens vier Wochen schönes Wetter verbirgt. In den Zeiten unserer heidnischen Vorfahren wurde dieser Tag als ein Fest der Tag- und Nachtgleiche gefeiert. Man betrachtete ihn damals schon als den Beginn des Winters. In hochgelegenen Gebirgsgegenden, wo sich Nebel und Schnee schon frühzeitig einzustellen pflegen, heißt der Matthäusstag auch heute noch der „Wintertag“. Auch der Volksglaube hat an den Matthäusstag angeknüpft. Kinder, die am Matthäusstag geboren sind, sollen eine Art Sehergabe besitzen. In abgelegenen Orten findet man noch mancherlei Bräuche an diesem Tage, bei deren Befolgung sich allerlei aus der Zukunft erkennen lassen soll.

Württembergischer Landtag

Nodung von Waldflächen.

Die Kleine Anfrage Nr. 42 des Abgeordneten Kling bet. Ausrodung von zum Feldbau geeigneten Waldflächen auf Marlung Sprollenhäus bei Wildbad hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet: Durch die Nodungen der Jahre 1896-97 und vor allem der Jahre 1920-21 ist die Feldmarkung von Sprollenhäus auf Kosten des Staatswalds um rund 24 Hektar vergrößert worden. Damit ist der Bevölkerung das ganze, seiner Lage nach zu landwirtschaftlicher Benützung geeignete Gelände in der Umgebung von Sprollenhäus verfügbar gemacht worden; denn die Hänge der engen Schwarzwaldtäler sind zur landwirtschaftlichen Bebauung nicht geeignet. Doch soll festgestellt werden, inwieweit sich etwa Pachtlichhaber für Gelände finden, das bisher für landwirtschaftliche Benützung als weniger geeignet betrachtet wurde. Den Gemeinden Döbel, Neufuß und Notensol sind auf Ansuchen schon in den letzten Monaten weitere Rodestflächen zur Verfügung gestellt worden.

Aus aller Welt

Unwetter im Nord-schwarzwald.

Nicht weniger als drei verschiedene Gewitterfronten gingen am Sonntag über viele Teile des nördlichen Schwarzwaldes hinweg. In den ersten Morgenstunden, in den frühen Mittagsstunden und zwischen 5 und 6 Uhr abends zogen Gewitter vom Murgtal vor, wo vielerorts wolkenbruchartige Regengüsse niedergingen. Auch im hinteren Enztal und an der Grenzseite zwischen der Enz und Alb wetterte es na-

Verkehrsunfall in Unterreichenbach.

Gestern wollte der Führer eines Lastautos von Schömburg bei der Glühfabrik von Rößch einem auf der Straße liegenden Stein ausweichen. Dabei wurde ihm das Steuer aus der Hand geschlagen und der Wagen fuhr über die hohe, steile Böschung hinunter. Fast unbeschädigt landete er in dem Hausgarten. Der Führer war rechtzeitig abgesprungen. Heute früh konnte der Wagen abgefahren werden. — Der im vorigen Monat auf der Grundbacher Steige verunglückte große Tankwagen liegt immer noch an der Unfallstelle. Der gereinigte flüssige Teer wurde der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sie konnte damit eine nette Strecke der Grundbacher Straße teeren.

Vorausichtige Witterung am Donnerstag und Freitag.
Von der Südseite des skandinavischen Luftwirbels dringt kühlere Luft nach dem Kontinent vor. Für Donnerstag und Freitag ist unbeständiges, vielfach bewölktes Wetter zu erwarten.

Wassertemperatur im Freibad Stammheim 20° C.

Wildberg, 20. Sept. Als das Landpostauto die Gartenstraße heraufkommend die scharfe Kurve um die Kirche durchfuhr, stieß es mit einem Radfahrer zusammen. Dieser prallte auf den rechten Kotflügel des Autos auf und wurde auf den Kühler geschleudert. Weil das Auto ziemlich langsam fuhr, konnte es auf der Stelle zum Stehen gebracht werden, nur deshalb verlor der Zusammenstoß noch glimpflich. Eine leichte Gehirnerschütterung, einige Beulen und Hautschürfungen an Kopf und Händen waren die Folge.

Birkenfeld, 20. Sept. Gemeindefleher Hees wurde am letzten Sonntag mit sehr starker Mehrheit zum Ortsvorsteher der Gemeinde Ehningen O.M., Böblingen gewählt. Unsere Gemeinde verliert dadurch einen bewährten Verwaltungsmann.

St. Pforzheim, 20. Sept. Gestern mittag erkrankte eine ganze Familie von vier Köpfen an Pilzvergiftung. Eltern und Kinder — ein 6jähriges Mädchen und ein 2jähriger Junge — mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Sie hatten zu Mittag selbstgebackene Pilze verschiedener Art gegessen, die zusammen gekocht worden waren. — Beim Fußballspiel rannte der 26jährige Willi Schmid aus Birkenfeld mit einem Feuerbacher Spieler zusammen und erlitt dabei eine leichte Gehirnerschütterung, vermutlich auch einen Schädelbruch. Der Feuerbacher Spieler blieb unverletzt.

Wp. Herrenberg, 20. Sept. Gestern nachmittag wurde der etwa 35 Jahre alte Eugen Hammer von Oberesingen, der ein in Stuttgart gekauftes Pferd am Baune führte, im Baisinaer Wald von einem Motorradfahrer angefahren und so

schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Untersuchung ist eingeleitet.

St. G. Freudenstadt, 20. Sept. Während der Saison gab hier der bekannte Einmietedieb Wilhelm Küstner aus Hamburg eine Gastrolle. Auf sein Konto kommen verschiedene Diebstähle. Nach seinem Verschwinden von Freudenstadt trat er in Tirol, Salzburg und verschiedenen Ostseebädern auf. In Braunschweig konnte er nun festgenommen werden. — Ein gefährlicher reisender gewerbmäßiger Einbrecher, der vor einigen Monaten im Rotweiser Gefängnis ausgebrochen ist, brach in zwei Wirtschaften an der Stadtgrenze ein, wobei ihm Geld in die Hände fiel. Er hat sich inzwischen wieder in Baden und Hohenzollern betätigt, konnte aber noch nicht gefast werden. — Von einem Auswärtigen wurde am hellen Tag versucht, ein auf dem unteren Marktplatz parkendes holländisches Auto auszurauben. Der Täter wurde ertappt und festgenommen. — Nachts sind ein oder mehrere Täter auf erschwerte Weise in den Eisenwarenladen des Kaufmanns Stock zur Linde eingebrochen und haben dort eine große Anzahl Schußwaffen und Stilettmesser gestohlen.

St. G. Heilbronn, 20. Sept. Beim Durchfahren am Sülmerter wurden gestern 3 Amerikaner, Mitglieder eines Gesellenvereins, die zur Zeit eine Reise durch Deutschland ausführen, von einem betrunkenen Kraftwagenführer, der einen Gehweg überfahren hatte, von hinten angefahren. Alle drei wurden verletzt, 2 davon mußten mit schweren Verletzungen dem Heilbronner Krankenhaus übergeben werden. An dem Aufkommen eines Verletzten wird gezweifelt.

St. G. Bört O.M. Ellwangen, 20. Sept. Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Soldners Alfons Kettenmaier mit solcher Gewalt ein, daß Balkenteile über 20 Meter weit weggeschleudert wurden. Das Wohnhaus konnte in der Hauptsache gerettet werden, dürfte aber durch Wasserschaden erheblich gelitten haben.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse.

St. G. Stuttgart, 20. Sept. Die Börse hatte heute etwas schwächere Kurse. Das Geschäft war ziemlich klein.

Die Ausgabe der Steuerscheine.

Die neuen Steuerrechnungsscheine, die im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsprogramm der Regierung ab 1. Oktober herausgegeben werden, sind im Entwurf fertiggestellt. Sie werden, um Fälschungen vorzubeugen, auf Wasserzeichenpapier gedruckt. Ihr Format ist ein Zwischending zwischen Reichsbanknote und Aktie.

Die Ausgabe der Steuerscheine erfolgt ausschließlich durch

die örtlichen Finanzämter und nicht durch die Schuldenverwaltung. Es ist in Aussicht genommen, den Finanzämtern einen ausreichenden Vorrat an Steuerschein-Formularen verschiedener Größenordnung zuzuwenden. Die Finanzämter brauchen dann bei der Ausgabe lediglich ihre Unterschrift unter die Steuerscheine zu setzen.

L. C. Berliner Produktionsbörse vom 20. September.

Weizen, märkischer 206—208; Roggen, märkischer 160 bis 162; Braugerste 174—184; Futter- und Industrieernte 167 bis 173; Hafer, märkischer 136—141; Weizenmehl 25—29,75; Roggenmehl 21,90—23,65; Weizenkleie 9,80—10,20; Roggenkleie 8,50—8,90; Viktoriaerbsen 21—24; Futtererbsen 14—17; Wicken 17—20; Leintuchen 10,40—10,50; Erdnußtuchen 11,60; Erdnußtuchmehl 11,70; Trockenschrot 9,20—9,50; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 11,90; dto. ab Stettin 11,90; Kartoffelflocken 14,20—14,50. Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardspfad: Zufuhr 150 Zentner. Preis 2,30—2,70 RM für 1 Ztr. — Mostobstgroßmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 850 Ztr. Preis 5 bis 5,50 RM für 1 Ztr.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am Städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeliefert: 28 Ochsen (unverkauft 5), 50 Bullen, 295 Jungbullen, 112 (2) Kühe, 851 (40) Rinder, 174 (15) Kälber, 2127 Schweine, 4 Schafe, 2 Ziegen.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	20. 9.	15. 9.		20. 9.	15. 9.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	30—33	—	fleischig	12—15	—
vollfleischig	26—28	—	gering genährte	9—11	—
fleischig	22—24	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und		
ausgemästet	24—25	22—24	beste Saughäler	40—43	40—43
vollfleischig	22—23	21—22	mittl. Mast- und	34—38	35—38
fleischig	20—21	19—20	gute Saughäler	28—32	28—33
Jungrinder:			geringe Kälber		
ausgemästet	34—36	32—34	Schweine:		
vollfleischig	26—31	25—29	über 300 Pfd.	49—50	49—50
fleischig	23—25	22—24	240—300 Pfd.	49—50	49—50
gering genährte	—	—	200—240 Pfd.	48—50	48—49
Kühe:			180—200 Pfd.	47—48	46—48
ausgemästet	22—26	—	120—160 Pfd.	45—46	45—46
vollfleischig	17—20	—	unter 120 Pfd.	34—40	31—38
			Sauen		

Marktverkauf: Großvieh in guter Ware gesucht, in sonstiger ruhig; Kälber anfangs belebt, später abflauend; Schweine mäßig.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Anmeldung zur staatlichen Gebäudebrandversicherung.

Zur Vorbereitung der Jahresprüfung sind alle Gebäudeeigentümer, die

1. neue Gebäude errichtet oder bestehende baulich verändert oder ganz oder teilweise abgebrochen haben,
2. Zubehörden (Maschinen, Licht-, Gas- u. Wasserleitungen, Badezimmer, Wäschhäuser usw., Motore oder sonstige Zubehörgeräte) eingerichtet, hinzugefügt oder entfernt haben,
3. sich in eine zu hohe Gefahrenklasse eingeteilt oder sich unterversichert glauben oder Änderungen in der gewerblichen Anlage vorgenommen haben,

verpflichtet, dies, soweit nicht schon geschehen, dem städt. Steueramt (Rathaus, Zimmer 3) anzumelden.

Bei Unterlassung der Anmeldung eines unterversicherten Gebäudes zur Höhereinschätzung wird die Entschädigung im Brandfälle auf der Grundlage des bestehenden Versicherungsschlages berechnet.

Calw, den 19. September 1932.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Stadtgemeinde Calw.

Brandschuldensumlage 1932

Nach der Verord. d. Innenmin. v. 5. 12. 1931 sind Brandschuldensbeträge aus der Umlage 1932, die nicht spätestens bis 30. September 1932 bezahlt werden, mit einem Zuschlag von 10 % zu belegen. Die säumigen Zahler werden deshalb aufgefordert, zur Verminderung dieses Zuschlags ihre Schuld vor dem 1. Oktober 1932 zu bereinigen.

Calw, den 20. September 1932.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Evang. Kirchengesangverein Calw

Sonntag, 25. September, abends 6 Uhr in der evangelischen Stadtkirche

Abendmusik

Vokal- u. Instrumentalwerke von Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts

Ausführende:

Trude Sannwald, Alt / Fanny Schiller, Violine / Alfred Eberwein, Violine / Albrecht Rheinwald, Cello / Hermann Mall, Orgel

Eintritt frei; Opfer erbeten.

Billige Handtücher

baumwollen 25, 33, 48, 50 ¢ das Stück halbleinen 50, 65 ¢ das Stück

Gläsertücher 12, 30, 50 ¢ das Stück

Frottiertücher 100, 115, 125, 135 ¢

Paul Ränckle & Co. am Markt Calw

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach einem Leben voll unermüdblicher Arbeit verschied heute nacht unerwartet rasch unsere liebe, treubeforgte Mutter

Frau Marie Weber, geb. Pegau

im 66. Lebensjahr.

Dr. Erwin Weber und Frau Martha, geb. Hövelmann
Dr. ing. Robert Fluhr und Frau Melanie, geb. Weber
Dr. Gustav Weber und Frau Gustl, geb. Rauch

Beisetzung Donnerstag, 22. September 15 Uhr ab Trauerhaus

Calw, den 20. Sept. 1932

Am Sonntag, den 2. Oktober nachmittags 4 Uhr spielt das **Philharmonische Orchester Stuttgart** im Badischen Hof in Calw.

Solistin: Lore Fischer, Stuttgart (Alt)
Mitwirkende: Der Männerchor d. Calwer Liederkranses
Gesamtleitung: Fritz Schraiff, Pforzheim

Orchesterwerke von J. Haydn
Chorwerke mit Altsolo und Orchester von H. Kaun

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf bei Buchhandlung Häussler zum Preise von 1.50 und 1.— RM. (nummeriert) sowie 50 ¢ zu haben.

Neue Höhere Handelsschule Calw
Semesterbeginn 13. Oktober



In keinem Haushalt sollte der gute Serva-Kaffee fehlen. Er ist ja schon zu haben das 1/4 Pfund von 60 Pfg. an mit 5 Proz. Rabatt C. Serva, Calw Fernsprecher Nr. 120

Luger

Lederstraße

milder Limburger 1 Pfund nur 38 Pfg.

Bismarckheringe Rollmöpse Geleeheringe 1 Liter-Dose 68 Pfg.

Tomaten Pfd. 8 Pfg. und 5% Rabatt in Marken

1-Zimmer-Wohnung

Küche und Zubehör billig zu vermieten Marktplatz Nr. 11

Puppen

Jeder Art repariert Friseur Odermatt

Frauenarbeitschule Calw

Der Abendkurs im Wäsche- und Kleidernähen

beginnt am Dienstag, den 27. Sept. 1932. Kursgeld 6 RM.

Unterrichtszeiten Dienstag und Donnerstag von 1/8—1/10 Uhr. Weitere Anmeldungen bis Montag, den 26. Sept. in den Schulstunden oder Entenschnabel 6.

Calw, 21. 9. 1932. Die Schulleitung: Lisa Fechter.

2 gute Mittagessen billig!

Motorräder

NSU und DKW

Ersatzteile, Reifen und Reparaturen

Chr. Widmaier

Telefon 308



Neue Hülsenfrüchte sind eingetroffen

Linsen gutkochend Pfd. 22 u. 28 Pfg.

Erbisen gespalten Pfd. 20 Pfg.

Erbisen ganz Pfd. 30 Pfg.

Bohnen Pfd. 38 Pfg.

Frische Bücklinge Pfd. 21 Pfg.

5-Pfd.-Kiste 1.—

geräucherter Seelachs

geräucherte Makrelen

und Rabattmarken

Pfannkuch

Reinen **Zanzenhonig** empfiehlt S. Knecht.

billig!

Mittwoch — Samstag

3 Paar Würstchen mit 1 Pfund Linsen

für nur 50 Pfg.

1/2 Pfund Rauchfleisch bayer. ohne Rippen mit 1 Pfund Linsen

für nur 80 Pfg.

Heute eintreffend: in schwerer Verpackung Frischer Kabbiau im ganzen Fisch Pfd. 23 Pfg.

Filet Pfd. 38 Pfg.

Frische Bücklinge Pfd. 21 Pfg.

5-Pfd.-Kiste 1.—

geräucherter Seelachs

geräucherte Makrelen

und Rabattmarken

Pfannkuch

Reinen **Zanzenhonig** empfiehlt S. Knecht.

empfehlen

S. Knecht.